



Rudolf Großmann

— *Ich dachte mir schon, daß seine Bilanzen der frechste Schwindel sind . . . der Mann sah mir zu schüchtern aus!*

Auf dem untersten Pfosten des Treppengeländers ruht ein kleiner hölzerner Bär. Für ihn hat der Hausherr eine ganz besondere Schwäche. Es ist sein Talisman. Jedesmal, wenn er aus dem Speisezimmer in sein Arbeitszimmer hinaufsteigt, um irgendwelche entscheidende Verhandlungen zu führen, streichelt er die Ferse des kleinen Bären. Darum ist sie wohl so glänzend und glatt. Er ist ein wenig abergläubisch. Vielleicht bringt ihm die Berührung der Bärenferse Glück . . .

Er hat Wohnungen in Paris, Berlin, New York. Sie stehen ständig bereit, ihn zu empfangen. Selbst die Blumen auf den Tischen werden täglich erneuert. In einer fremden Stadt, in einem fernen Erdteil braucht er sich nicht erst einer veränderten Umgebung anzupassen, er kann sich, kaum angekommen, gleich an die Arbeit setzen. Die Berliner Wohnung am Pariser Platz, unmittelbar neben dem Brandenburger Tor auf der Seite der französischen Botschaft, ist von spartanischer Schlichtheit. Wenige Empire-Möbel stehen in jedem Raum; ein Bett, ein Tisch, ein paar Stühle in den Schlafzimmern, ein kleiner Sekretär, ein langer Konferenz-Tisch mit acht Stühlen, zwei Schränke in seinem Arbeitsraum. Ohne Bilder die Wände. Ein vornehmer, betont diskreter Geschmack des Hausherrn spricht aus diesen Räumen, die für die festlichste Repräsentation ebenso geeignet sind wie für den anspruchslosen Gebrauch eines Passanten. In der riesigen Stockholmer Wohnung bewohnt er eigentlich nur das Arbeits- und das Schlafzimmer. Im Arbeitszimmer pflegt er auch seine Mahlzeiten einzunehmen. Es kommt vor, daß er die Galaräume unten monatelang nicht betritt.

Nur die Pariser Wohnung, in der er starb, bleibt in unfertigem Zustand. Er kommt nicht mehr dazu, sie nach seinem Geschmack einzurichten. Die Krise sitzt ihm schon an der Kehle. Er hat andere Sorgen.

In seinen persönlichen Bedürfnissen ist er einfach und bescheiden. Das liegt wohl an seiner Erziehung. Die Familie war wohlhabend, der Wohlstand wuchs